

Markus Heindl

E-Learning 2.0 zur Vermittlung von Informationskompetenz an der Universitätsbibliothek Bodenkultur Wien

Die Vermittlung von Schlüsselqualifikationen für das wissenschaftliche Arbeiten sowie für den Umgang mit Information allgemein nimmt eine immer wichtigere Rolle in Universitätsbibliotheken ein. Die Universitätsbibliothek der Universität für Bodenkultur Wien bietet ein umfangreiches Kursprogramm an, in welchem die Vermittlung von Informationskompetenz im Mittelpunkt steht. Das Kurs-Portfolio reicht von der Einführung in die Katalogsuche über Recherche in Datenbanken, Suche nach bzw. in den elektronischen Ressourcen der Bibliothek (E-Journals, E-Books), bis hin zur Vermittlung von urheberrechtlichem Basiswissen sowie von Grundlagen des Zitierens und der Literaturverwaltung. Die Bibliothek ist mit zwei Freifächern auch im Bereich des offiziellen Lehrveranstaltungsangebotes der Universität vertreten. Unter dem Titel „Literaturrecherche und Informationskompetenz – Schlüsselqualifikationen für das wissenschaftliche Arbeiten“ wird eine Blended-Learning-Lehrveranstaltung angeboten, in welcher in einem Mix aus Online- und Präsenzlehre die notwendigen Basiskompetenzen für das wissenschaftliche Arbeiten vermittelt werden. Um bei der erfreulicherweise stark steigenden Anzahl von TeilnehmerInnen (im Sommersemester 2011 120 Personen) ein gleichbleibend hohes Niveau in der Betreuungsqualität zu gewährleisten, wurde das Kursdesign überarbeitet und lässt sich somit in der aktuellen Form als eine Variante des „E-Learning 2.0“ einstufen.

Einleitung / Ausgangssituation

Die Universitätsbibliothek der Universität für Bodenkultur Wien bietet seit mehreren Jahren verschiedene Kurse, Workshops und Lehrveranstaltungen sowohl in deutscher als auch in englischer Sprache an, in welchen die Basiskompetenzen für die Literaturrecherche sowie für das wissenschaftliche Arbeiten vermittelt werden.

Die Kurse werden sehr gut angenommen – dies spiegelt sich sowohl im äußerst positiven Feedback als auch in der stetig steigenden Zunahme der TeilnehmerInnenzahlen wider.

Aufgrund dieses kontinuierlichen Anstiegs – insbesondere beim Lehrveranstaltungsangebot der Bibliothek – musste ein neuer Kursmodus gewählt werden, um eine hohe Betreuungsqualität bei hohen TeilnehmerInnenzahlen gewährleisten und aufrecht erhalten zu können.

Dies gelang durch Umstellung des Kursdesigns vom „traditionellen“ Blended-Learning-Modus (eine Vernetzung von Präsenz- und Online-Lehre) hin zu „Blended-Learning 2.0“ (verstärkte Kommunikation, Interaktion und virtuelle Kooperation).

Umsetzung

Die Umstellung des Kursdesigns auf ein „Blended-Learning-2.0-Szenarium“ schlug sich sowohl in einer Neuplanung des Kursablaufes als auch in einer

Anpassung der verwendeten E-Learning-Werkzeuge an das neue Kursmodell nieder:

Im Rahmen von virtuellen Teamarbeiten (in Teams zu drei bis vier Personen) erarbeiten die KursteilnehmerInnen unter Betreuung und Moderation durch die TrainerInnen die Inhalte und Kompetenzen, die im Rahmen des Kurses vermittelt werden sollen.

Neben den Grundlagen der Literatursuche erstreckt sich die thematische Bandbreite über den Bereich der Literaturdatenbanken bis hin zum Zitieren, zur Literatur- und Zitatverwaltung und den Grundlagen des Urheberrechts.

Da die Universitätsbibliothek Bodenkultur Wien ohnedies bereits seit mehreren Jahren *Web-2.0*-Werkzeuge einsetzt (u.a. eine Wiki-Plattform für das interne Wissensmanagement sowie den Informationsaustausch innerhalb der Bibliothek, einen Nachrichten-Blog sowie einen Neuerwerbungsblog), konnten diese „Tools“ nach einer kurzen Einarbeitungsphase für den Lehrveranstaltungsbereich eingesetzt werden. Alle in den weiteren Ausführungen erwähnten Werkzeuge stehen an der Universität für Bodenkultur Wien zentral über die E-Learning-Plattform der Universität („BOKUlearn“), welche auf Moodle basiert, zur Verfügung.

So eignen sich gerade Wikis besonders gut für das gewählte Kursdesign: Sie erlauben es, auf einem gemeinsam genutzten Arbeitsbereich im Team ein Protokoll (im Rahmen des Kurses auch Portfolio genannt) zu erarbeiten bzw. Artikel und Beiträge zu sammeln, welche auch von anderen Teammitgliedern überarbeitet, verbessert und ergänzt werden können.

Daneben werden Diskussionsforen für einen asynchronen Informationsaustausch und ein Chat für die synchrone Kommunikation sowohl der KursteilnehmerInnen untereinander als auch zwischen KursteilnehmerInnen und TrainerInnen verwendet.

Für Fragen steht eine eigene Diskussionsplattform zur Verfügung, in welcher eine zentrale Beantwortung durchgeführt werden kann, die für alle Studierenden sichtbar ist und somit einen großen Mehrwert darstellt.

Über den Chat werden auch regelmäßig „virtuelle Online-Sprechstunden“ abgehalten, die aufgrund der zeitlichen und örtlichen Flexibilität sehr rege genutzt werden.

Die weiteren zur Verfügung stehenden Kommunikationsmöglichkeiten sind vielfältig: Neben traditionellen Werkzeugen wie Chat, Forum und E-Mail verwenden die KursteilnehmerInnen auch so genannte „Instant-Messages“ sowohl für den Austausch mit KollegInnen als auch mit den TrainerInnen sehr gerne.

Das Ziel bei der Wahl des Kursdesigns war bzw. ist es, sowohl die gesamten Kursinhalte als auch alle im Rahmen des Kursablaufs zu verwendenden Inter-

aktionsmöglichkeiten mit den entsprechenden Werkzeugen in einer Plattform zentral zur Verfügung zu stellen.

Dieser Ansatz konnte aufgrund der eingesetzten E-Learning-Plattform- Software „Moodle“ durchgängig umgesetzt werden: So ist es in dieser E-Learning-Plattform beispielsweise möglich (und für das an der Universitätsbibliothek Bodenkultur Wien verwendete Kursdesign auch unumgänglich), dass E-Learning-Aktivitäten für getrennte Gruppen bzw. Teams angelegt werden können. Diese „kleine, aber feine“ Option erlaubt es, den Modus der „virtuellen Online-Teamarbeit“ in der Plattform abzubilden. In der Praxis gestaltet sich das derart, dass eine Unterteilung in Aktivitäten erfolgt:

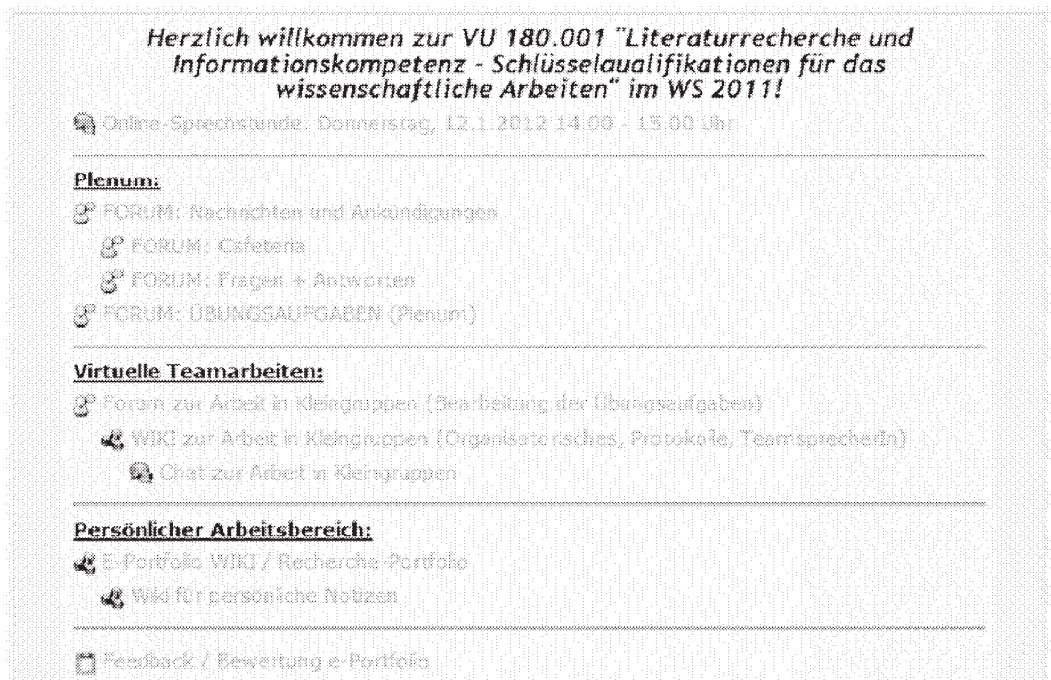


Abbildung 1: Überblick der E-Learning-Aktivitäten und -Werkzeuge

Es gibt also Aktivitäten und Werkzeuge, die in der Gesamtgruppe verwendet werden können (Plenum). Weiters werden Werkzeuge (Foren, Wikis, Chat) verwendet, die in den einzelnen Teams für den Austausch und die Bearbeitung von Aufgaben etc. zur Verfügung stehen (wobei nur jeweils die Mitglieder des jeweiligen Teams Zugang zu den Aktivitäten haben).

Zu guter Letzt wird für jede Kursteilnehmerin/jeden Kursteilnehmer noch ein individueller Arbeitsbereich angelegt, auf welchen nur die jeweilige Einzelperson Zugriff hat.

In diesem Bereich muss von den TeilnehmerInnen ein so genanntes „Recherche-Portfolio“ mit Hilfe einer Wiki-Plattform angefertigt werden, welches auch eine Grundlage für die Endbenotung darstellt. Dieses Portfolio soll die individuellen Ergebnisse aus den Teamarbeiten sowie eine kurze Reflexion des

Lernprozesses enthalten, was sich als für den Lernerfolg äußerst nachhaltig erwiesen hat. Insbesondere der Reflexionsteil zeigt häufig noch vorhandene Fragen auf und stellt somit auch ein gutes indirektes Feedbackwerkzeug für die TrainerInnen dar.

Für die Kontrolle der laufenden Aktivität und Mitarbeit während des Semesters gibt es noch kurze Online-Multiple-Choice-Tests, welche wichtige Leitfragen zu den einzelnen Themen beinhalten und wöchentlich die grundlegenden Informationen zu den einzelnen thematischen Modulen abfragen. Aufgrund der Wahl des Multiple-Choice-Modus besteht die Möglichkeit der automatischen Auswertung und Feedbackgabe durch die E-Learning-Plattform, was bei einer hohen TeilnehmerInnenanzahl eine große Arbeitserleichterung für die TrainerInnen bedeutet.

Das zentrale Zur-Verfügung-Stellen von Inhalten hat sich ebenso sowohl für die TeilnehmerInnen als auch für die Unterrichtenden als äußerst praktisch erwiesen. Durch die umfangreichen Speicherungs- und Verlinkungsmöglichkeiten in der E-Learning-Plattform ist es problemlos möglich, nicht nur textuelle und grafische Information bereitzustellen, sondern auch multimediale Inhalte wie interaktive Online-Tutorials, Videos etc. zu integrieren. Aufgrund der Möglichkeit, bereits in der Plattform vorhandene und gespeicherte Inhalte von anderen Bereichen ausgehend verlinken zu können, ist eine durchgängige Wiederverwendbarkeit der Informationen und Materialien gegeben, was sowohl Speicherplatz als auch Zeit sparen hilft.

Fazit

Das neue Kursdesign wurde von den TeilnehmerInnen gut angenommen.

Es zeigte sich, dass anfangs diese neue Art der Wissensvermittlung bzw. der selbständigen Wissensgenerierung für viele Studierende neu ist, sie sich aber nach einer kurzen Einarbeitungsphase an den Kursmodus gewöhnen und sehr aktiv und engagiert mitarbeiten.

Der soziale Faktor (vgl. „Social Web“) spielt eine wichtige Rolle und stellt die Grundlage für die Interaktion in den Teams dar. Somit wird neben der Schlüsselqualifikation der Informationskompetenz auch die soziale Kompetenz im Rahmen des Kurses gefördert.

Das gewählte Kursdesign eignet sich insbesondere für Lehrveranstaltungen mit Übungscharakter, in welchen üblicherweise auch prozedurales Wissen vermittelt wird und selbständige Übungen integrierter Bestandteil sind, sehr gut.

Entsprechend nachhaltig ist auch das Ergebnis: Die laufende Protokollierung der und die regelmäßige Reflexion über die Lernprozesse und -ergebnisse ist in hohem Maße förderlich für die „Learning Outcomes“.

Ein weiterer wichtiger Faktor ist die transparente Beurteilung: Im Rahmen des Blended-Learning-Kurses werden alle Lernergebnisse zentral in der E-

Learning-Plattform abgelegt und können dort auch transparent und für die TeilnehmerInnen nachvollziehbar mit Feedback versehen sowie benotet werden.

Beim „Blended Learning 2.0“ spielt die „Feedbackkultur“ eine große Rolle: Der Austausch und die gegenseitigen Rückmeldungen untereinander (sowohl zwischen den KursteilnehmerInnen als auch zwischen TrainerInnen und TeilnehmerInnen) sind ein wesentlicher Faktor und tragen erheblich zum Kursablauf bei. So haben sich mittlerweile eine Reihe von „FAQs“ (Frequently asked questions) herauskristallisiert, die zentral beantwortet werden konnten und für weitere Kurse als grundlegender Fragenpool dienen.

Zuletzt ist es natürlich auch notwendig, als „KursleiterIn“ die Position des „Leiters“ bzw. der „Leiterin“ zu verlassen und als „Lerncoach“ und TrainerIn den Studierenden zur Seite zu stehen. Dies wirkt sich erstens sowohl auf den Lernerfolg als auch auf die Kommunikation und die Atmosphäre im Kurs äußerst positiv aus und nimmt zweitens den TeilnehmerInnen die Scheu, Fragen zu stellen bzw. Informationsbedarf zu zeigen.

Weiters wird durch das konstruktivistische Lernsetting auch die Eigenverantwortlichkeit der Studierenden gefördert. Sie sind im Rahmen der Teamarbeit dazu angehalten, den Ablauf selbst zu organisieren und die Abgabe der Ergebnisse abzustimmen.

Zusammengefasst kann festgehalten werden, dass nach einer kurzen Eingewöhnungsphase (sowohl auf Seiten der TeilnehmerInnen als auch auf Seiten der TrainerInnen) die Vorteile des neuen Kursdesigns eindeutig überwiegen. Die technische Grundlage bildet eine möglichst flexible E-Learning-Plattform, die für das Kursszenarium der „virtuellen Gruppenarbeit“ geeignet sein muss. Bereits vorhandene Unterlagen und Kursmaterialien können schnell und einfach in den Online-Kurs eingebunden und somit wiederverwendet werden.

„Blended Learning 2.0“ stellt also für beide Seiten (TeilnehmerInnen und TrainerInnen) einen sehr großen Mehrwert dar.

Der anfangs vorhandene Zusatzaufwand für das Erstellen und Einrichten des Kurses etc. amortisiert sich sehr schnell und wird durch äußerst positive Effekte (hohe Betreuungsqualität, gute Learning Outcomes, große Transparenz und Feedbackkultur etc.) abgelöst.